

tiefende Weiterarbeit mit diesen Beständen, die durch die Handbuchartikel so weit überschaubar werden, daß man auf ihrer Basis Spezialstudien gezielt fortführen kann. Die Mühen, die die Abfassung der Artikel nach den genauen redaktionellen Vorgaben für die Bibliothekare und Buchkundler vor Ort mit sich brachte, haben sich in jeder Hinsicht gelohnt: Mit diesem Band liegt ein in internationaler Kooperation erarbeitetes Nachschlagewerk vor, das für die Wissenschaft unschätzbaren Wert besitzt.

Osnabrück

Axel E. Walter

Focusing on Galicia: Jews, Poles, and Ukrainians, 1772–1918. Hrsg. von Israel Bartal und Antony Polonsky. (Polin. Studies in Polish Jewry, vol. 12.) The Littmann. Library of Jewish Civilization. London, Portland 1999. XVIII, 396 S. (£ 19.95.)

Die Zeitschrift *Polin*, das wohl wichtigste Publikationsforum zu den historischen polnisch-jüdischen Beziehungen, hat ihre zuletzt erschienene Nummer dem Verhältnis zwischen Juden, Polen und Ukrainern in Galizien gewidmet. In einem längeren einleitenden Beitrag geben die Hrsg. einen Überblick über die Geschichte der Juden auf dem Gebiet Galiziens von der Einwanderung von Juden im Mittelalter bis zu ihrer Ermordung während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg. Den Rahmen des eigentlichen Themas Galizien 1772–1918 gibt der erste Aufsatz des Bandes von John-Paul Himka unter dem Titel „Dimensions of a Triangle“ vor, in dem der Vf. die sozialen, ökonomischen, politischen, religiösen und kulturellen Aspekte des galizischen „ethnischen Dreiecks“ und die daraus entstehenden Konflikte konzipiert.

Nur zwei Beiträge behandeln die erste Zeit der österreichischen Herrschaft: Franz A. J. Szabo schreibt über die ethnischen Verhältnisse in der Sicht des ersten österreichischen Gouverneurs Anton von Pergen und Stanisław Grodziski über die Reformvorhaben Maria Theresias und Josephs II. gegenüber den galizischen Juden. Die weiteren Aufsätze sind Themen aus der Zeit der Autonomie nach 1867/68 gewidmet. Józef Buszko gibt einen Überblick über die wichtigeren politischen Gruppierungen und Parteien und ihre jeweilige Haltung zu den Nationalitätenfragen. Der Beitrag Rachel Manekins untersucht auf breiter Quellenbasis das politische Verhalten der Juden bei den Reichsratswahlen 1873, als – einmalig in Galizien – ein jüdisch-ukrainisches Bündnis zustandekam. Tomasz Gąsowski's Studie geht der Entstehung und territorialen Verbreitung des in der Autonomieperiode in relativ großem Maße entstehenden jüdischen Großgrundbesitzes sowie der Reaktion von polnischer Seite darauf nach. Das politische Denken zweier Personen steht im Mittelpunkt der Beiträge von Jaroslav Hrytsak und Hanna Kozłowska-Witt. H. stellt die Haltung des wohl bedeutendsten galizisch-ukrainischen Publizisten und Schriftstellers der Jahrzehnte vor dem Weltkrieg, Ivan Franko, zum „ethnischen Dreieck“ Galiziens dar. Er zeigt, daß Franko von sozialistisch-internationalistischen Positionen zu immer nationaleren überging. K.-W. untersucht, wie der nach seiner Übersiedlung nach Graz als Soziologe zu Berühmtheit gelangte Ludwig Gumplowicz in den Jahren 1869–74 als Herausgeber der liberalen Krakauer Zeitung *Kraj* die Lage der Juden in Galizien sah und welche Haltung er zur Frage ihrer polnischen Akkulturation einnahm. Die Frage der deutschen oder polnischen Akkulturation der Juden bildet auch den Gegenstand eines Beitrags von Jerzy Holzer mit einigen Überlegungen zum Wandel der jüdischen Elite in Galizien. Der Entstehung einer jiddischen Literatur und Publizistik in Galizien selbst und unter den galizischen Juden in Wien geht Gabriele Kohlbaumer-Fritz nach. Die Motive der Migration von Juden aus Galizien nach Wien und ihre Aufnahme durch Wohltätigkeitsorganisationen hier ansässiger Juden untersucht Klaus Hödl mit einigen vergleichenden Ausblicken auf jüdische Immigranten in New York.

Insgesamt bieten die Beiträge in mehr oder weniger großem Maße einiges Neue zur Geschichte der galizischen Juden und ihres Verhältnisses zur nichtjüdischen Umwelt. Zugleich wird aber auch deutlich, wie wenig in vieler Hinsicht dieses Thema auch für diese Region noch erforscht ist, obgleich sich doch vor allem mit Galizien die romantisierenden Vorstellungen über das *Schtetl*-Leben verbinden.

Weitere, in der Sektion „New Views“ versammelte Beiträge widmen sich der polnisch-jüdischen Geschichte in den letzten Jahrzehnten des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jhs. Im einzelnen sind dies Aufsätze zum Grad der Alphabetisierung unter Polen und Juden in Warschau 1882–1914 (Stephen D. Corrsin), zum polnisch-jüdischen Verhältnis in Kongreßpolen 1863–1914 (Theodore R. Weeks), zu Kazimierz Kelles-Krauz' Ansichten zur Frage einer jüdischen Nationalität (Timothy Snyder), zur Position der polnischen *Endecja* zur „Judenfrage“ (Roman Wapiński), über Bernard Singer, einen der wichtigsten polnischen Journalisten der Zwischenkriegszeit (Janina Katarzyna Rogozik), über den Wert einer Liste von Gemeindesteuierzählern in Warschau im Jahre 1912 für die Ermittlung der Sozialstruktur der Warschauer Juden (Joanna Hensel-Liwszycowa) und über den Schriftsteller Jerzy Kosiński und das polnisch-jüdische Verhältnis (Monika Adamczyk-Garbowska). Nur der erstmals 1936 auf jiddisch veröffentlichte Beitrag von Emanuel Ringelblum über den Drucker Johann Anton Krieger, der im letzten Viertel des 18. Jhs. in Polen tätig war, geht zeitlich weiter zurück.

Marburg/Lahn

Kai Struve

Jan Molenda: Chłopi, naród, niepodległość. Kształtowanie się postaw narodowych i obywatelskich chłopów w Galicji i Królestwie Polskim w przededniu odrodzenia Polski. [Bauern, Nation und Unabhängigkeit. Die Entstehung nationaler und staatsbürgerlicher Haltungen unter den Bauern in Galizien und im Königreich Polen am Vorabend der Wiedergeburt Polens.] Wydawnictwo Neriton; Instytut Historii PAN. Warszawa 1999. 366 S., Tab.

Eines der großen Probleme, denen sich die polnische Nationalbewegung im 19. Jh. gegenüber sah, bestand darin, die Bauern, die der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens größtenteils ablehnend und nicht selten feindlich gegenüberstanden, für die polnische Nation zu gewinnen. Daher ist das Thema des Nationalbewußtseins der Bauern in zahlreichen Arbeiten zur polnischen Geschichte der Teilungszeit präsent und in etlichen Aufsätzen unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt worden. Jedoch hatte die polnische Geschichtswissenschaft zu diesem Thema bisher, abgesehen von Werken eher publizistischen Charakters, keine größeren monographischen, die polnischen Kerngebiete behandelnden Arbeiten hervorgebracht, vielleicht auch wegen der methodischen Schwierigkeiten des Themas. Jan Molenda hat nun eine solche Monographie mit dem Schwerpunkt der Darstellung auf der Zeit des Ersten Weltkriegs und den davorliegenden eineinhalb Jahrzehnten vorgelegt. Diese Zeit betrachtet der Vf. als eine Schlüsselperiode für die Entwicklung nationaler Haltungen unter den Bauern.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die polnische Bauernbewegung. M.s Hauptquellen bilden die von den verschiedenen ihr zuzurechnenden Gruppierungen und Parteien herausgegebenen Zeitungen, in denen er vorwiegend die von Bauern verfaßten Artikel und Korrespondenzen auswertet. Darüber hinaus nutzt er von Bauern geschriebene Erinnerungen und in geringerem Maße publizierte und unpublizierte bäuerliche Briefsammlungen.

Nach einer ausführlichen Diskussion der methodischen Probleme des Themas behandelt der Vf. zunächst bestimmte für das Verhältnis der Bauern zur Nation relevante Aspekte des sozio-ökonomischen Modernisierungsprozesses auf dem Lande in den Jah-